



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Das 10. Cap. Noch andere Werck der Hoffnung oder der begierlichen
Liebe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

Das 10. Capittel.

Noch andere Werck der Hoff-
nung / oder begierlichen Liebe zu

GOTT.

Diese Wech soltu dich täglich also
üben an bestimbten halben Stund-
lein. Wiltu dir für/du siehest daß sich der
Himmel öffne/und Gott der Allmächtis-
ge dich also anrede und frage; deme du
allweg mit fürgehendem kurzen Bedacht
antworten sollest/wie folget:

1. Mein Kind/was begehren und liebē
doch die Menschenkinder? was suchen sie
auff Erden Tag und Nacht? wornach
trachten sie? wohin seynd alle ihre Ge-
danken gespannt? was hoffen sie zu er-
langen? Lieben und begehren sie nicht
Reichthumb / Gold und Silber/ Haab
und Güter?

Antwort. Ja Herr/sie suchen Reichthumb/
Gold und Silber/ Haab und Güter.

2. Reichthumb suchen/ Haab und Gü-
ter begehren/ist für sich keine Sünd/noch
ein Weis zu nennen/obschon auch die Be-
gierd zimlich groß wäre; wann nur nie-
mand von solcher Begierd wegen unrecht

§ 3

thut/

thut/noch meine und der Kirchen Gebott
deswegen überschreitet.

Wann aber die Begierd vermassen
groß wird/das man auch bereit ist zu sün-
digen/und die Gebott zu übergehen/wan
man nur die begehrte Güter haben oder
behalten möge/so ist solche Begierd schon
ein unmäßige ungehaltene Begierd/und
derowegen ein wahrer Geiß / der den
Menschen zu der ewigen Armuth und
Pein der Hölten führet.

Sag mir dann mein Kind / du willst
ja nie von wegen einer Begierden der zeit-
lichen Güter die Gebot überschreiten /
oder eine grobe Sünd begehen ?

Antwort. Mein Herr/nichis will ich auff Er-
den begehren/das ich nicht mit Gott und mit Eh-
ren haben kan: Will niemahin umb zeitliches
Guts willen in etnige grobe Sünd verwilligen:
das solle weit von mir seyn: also will ich dem zeit-
lichen nachstreben / das ich gleichwol nie nichts
wider mein Gewissen handele

3. Ja recht mein Kind: ach möchten
alle andere also beschaffen seyn.

Wie aber/wann die Menschenkinder
also embsig den Reichthumen nachtrach-
ten/warumb trachten sie nicht nach mir?
warumb seuffzen und verlangen sie nicht
nach

nach mir? Seynd nicht alle Schatz/so man erdencken kan/bey mir zu finden? Oder glaubstu nicht / daß ich alles in meinem Gewalt habe/ und wann ich nur jetzt ein einziges Wort sprechen wolle / ich von Stund an aus lauter nichts noch tausend Welt erschaffen könne / die nur lauter Gold und Silber und Edelgestein seyen: glaubestu solches nicht?

Antwort. Ja ich glaube / dann du hast alles/ und kanst alles/bist ein Abgrund aller unerdentlichen Schatz und Reichthumen

4. Was meinstu dann/daß ich mein Auserwehltten für einen Schatz in meinem Reich bereit habe? Was unaussprechliche Reichthumb werden alle die besitzen/ welche umb meiner Liebe willen/ alle irdische Reichthumb veracht haben? Dann ich werde ihnen in alle Ewigkeit alle Augenblick alle weg neue und neue Schatz aus dem unerschöpflichen Abgrund meiner Allmacht herfürziehen/und ihnen mittheilen.

Wo seyn nun die begierige/geld-süchtige/ geizige Menschen-Kinder / die da immer unruhig seynd ihre Schätze zu sammeln? Warumb kommen sie nicht

zu mir / und ich will ihnen schencken mehr
als sie begehren können!

Die Welt lachet ihrer / und narret sie/
(a) sie werden doch nie von der Welt be-
kommen / was sie begehren: warum greif-
fen sie dann nicht ein tapfferes adeliches
Hertz / und verachten alles / damit ich ihnen
alles schencke? (a) Pf. 57. v. 6.

Mein Kind / bistu auch so narvisch wie
die Weltkinder / oder verlangest dich nur
allein nach meinen Reichthumen / und
nach himmlischen Schätzen? sage mir/
empfindestu in deinem Herzen eine Be-
gierd zu mir und meinen Reichthumen?
So wahr ich lebe / wann du ihrer begeh-
rest / und du mir von Herzen hold bist / will
ich sie dir alle schencken / ja mich selbst
samt allem dem meinigen sollestu in E-
wigkeit besitzen. Drum gib mir Ant-
wort / wie du es in deinem Herzen empfin-
dest / ob dich nach mir verlange?

Antwort. O Gott / wen wolte nicht nach dir
verlangen / wann man nur glaubet und bedencket/
daß in dir wahrhaftig alle Reichthumen seynd? Ich
glaub es / und bedencke es / und meinem Herzen
wird weh nach deinen Schätzen. Wann / wann
wirstu einmal meine Begierd ersättigen? Wann/
wann wirstu mich recht erfüllen / und stillen mit-

nen

nen Durst? dann sonsten ist mir doch unmöglich
in etzigen zergänglichem Ding mein begieriges
Gemüth zu befriedigen. (2) Dich will ich endlich
haben / dich will ich eigen haben / dich will ich er-
ben / dich will ich besitzen / ein will in Ewigkeit ge-
niessen / O du mein einziger allerhöchlicher Schatz
über alle Schatz des Himmels und der Erden!

5. O mein frommes auserwähltes
Kind / es gefällt mir so wohl / daß du mich
allein ob allen Schätzen der ganzern
Welt erwähltest: nun solt du wissen / daß
du in Ewigkeit nicht sollest von mir ge-
scheiden werden. Ich liebe dich aus
Grund meines Herzens / und mache dich
hiemit zum Erben meines Reichs / wann
du nur tapffer also fortfahrest / und bis in
den Todt verharrest.

Es ist eine geringe Zeit / die du noch
warten must: halte dich nur fast / verach-
te alles was auf Erden ist / dencke oft und
stets an meine Reichthumb / laß alles fah-
ren / was die närrische Welt-Kinder su-
chen: Bald / bald werde ich kommen zu
richten die Lebendigen und die Todten;
und dann wirstu mit mir eingehen in
mein Reich / und alle meine Herrlichkeit
besitzen. Ist nicht dieses dein Begehren?
Gib mir Antwort.

15

Kato

(2) Eccl. 2.

Antwort. O ja/ O ja/ dieses ist mein Begehren: Mein Herz springet mir für Freuden/wann ichs gedенcke. Er freuet bin ich in dem/was mir gesagt ist: Wir werden eingehen in das Haus des Herrn/Ps 121. Aber ach/mein treuer Herr/ rede doch noch weiters mit deinem Erdenwurmlein/ dann ich bin Staub und Aschen/ und deine Wort verwundern mir mein Gemütche. Ach/ach rede doch nichts Herr und Gott/dann deine Wort seynd lauter Horte in meinem Munde.

6. Mein Kind / was begehren und lieben doch die Menschen-Kinder weiters neben den Reichthumen? Streben sie nicht auch mit allen Kräfte nach Uppigkeiten/ nach Freud und Wollüsten/ nach Pomp und Pracht / nach hohen Tempeln/ nach Ehren und grossen Namen auff Erden?

Antwort. Ja Herr / sie streben freylich auch nach Ehren und nach Wollüsten / da dencken sie anders nichts/ als wie sie die erlangen mögen/ ich muß bekennen.

7. Wie aber/ wann die Menschenkinder also sehr die Wollüsten und Ehr lieben/warumb lieben sie nicht mich? warumb gedенcken sie nicht Tag und Nacht an mich? warumb trachten und spintisieren sie nicht immer / wie sie endlich mich ergreifen / und meiner geniessen mögen?

bin

bin ich nicht ein Ursprung / ja ein Abgrund
 aller Freuden / aller Wollüsten / aller Lieb-
 lichkeit / aller Schöne / aller Holdseligkeit /
 aller Glory und Majestät? Warum
 kommen sie nicht zu mir / und schöpffent
 ihnen / so viel als sie gelüsten? Gib mir
 Antwort / ob du dich nicht verwunderst
 ob ihrer Narrheit / daß sie nur ein Tröpf-
 lein oder drey der Wollüsten also embsig-
 lich suchen / und unterdessen das ganze
 Meer aller Wollust / Ehr und Herrlich-
 keit so liederlich in alle Ewigkeit verscher-
 ken? Sage mir / ob du dich nicht ver-
 wunderst?

Antwort. Ich verwundere mich nicht wenig /
 sondern erlich / weil sie es wissen / und es ihnen gnug-
 sam fürgehalten wird. Aber O Gott / erhalte
 du mich mit deiner Gnaden / daß ich nie in solche
 Narrheit gerathe / sondern nur allein in deine
 Schönheit mich verliebe.

8. Da zweiffle du nur nicht / daß ich al-
 len denen beharrlich beystehen werde / die
 es mit mir von Herzen meinen. Glaube
 mir aber / mein Kind / wann ich dir nur
 ein wenig von meiner Schöne zeigen / und
 nur ein einziges Tröpflein meiner Wol-
 lust zu versuchen geben wolte / so würde

dir gewißlich dein Herz für unerträglichem Lust und Freud in Stück zerspringen. Dann solche so unaussprechliche Lust / kan kein sterblicher Mensch vertragen. Und darumb muß ich meinen Heiligen im Himmel gleichsam eine andere Natur mittheilen / damit sie dieselbe vertragen können. Ja ob ich schon auch solches thue / so seynd dennoch die Lusten / mit denen ich sie häufig überschütte / dermassen überflüssig / daß auch die allerstärckeste und manhaftigste Engel / als Cherubin- und Seraphiner ob der unergründlichen Süßigkeit ganz ganz krafft- und mattlos werden / wissen nicht wo sie sich lassen sollen / können weder Tag noch Nacht für Freud und Lust weder dauern noch rasten ; sondern für unbegreiflicher Lieblichkeit / und unablässlichen süßem Trieb der immer wallenden Vollust müssen sie allerweg wie ein Laub / das von dem Wind getrieben wird / erzittern und beben.

Und was wiltu mehr mein Kind? alles ist für dich bereit / dir soll es alles zu Theil werden : du solt es alles gewißlich haben / wann du nur in dieser kurzen Zeit die geringe

ringe augenblickliche Wollüste/ die allhie durch die Sünd gesucht werden / umb meiner Liebe willen verachten wirst. Was wiltu nun thun? wie bistu gesinnet? Ich gebe dir die Wahl aus diesen beyden: wann du allhie grosse Ehr und Wollust haben willst / so soltu gleichwol nur ein Tröpfflein oder zwey kaum bekommen: wann du sie aber umb meinet willen willst fahren lassen/so soltu in jener Welt in alle Ewigkeit das ganze Meer aller Ehren und Wollust besitzen: Sage nun / was du erwählest?

Antwort. O Herr/ich erwöhle/ daß ich viel mehr dieser Welt so geringe Lust verachte / und umb deinet willen meinen fleischlichen Begierden widerstrebe / damit ich so unauprechliche ewige Luste in jener Welt erlangen möge. Seuffz:r.

9. Wolan mein Kind/ da nimm nun hin dieses Liedlein / welches mir letztmahl eine schöne Nachtigal gesungen hat: da singe du es auch zu Zeiten/ und tröste dich des wartens bis ich wieder komme / und ich mein auserwehlte Gesponß aus diesem Thal der Zäher zu den andern meinen Auserwehlten abfordere: dann wird sich dein Herz vollkommenlich erfreuen.

Seuffzer der begierigen Seelen.

1.

Ade/fahr deine Strassen/
 Du schöb- und böse Welse:
 Ade/will dich verlassen/
 Weg/weg mit Gut und Gelt.
 Dein zeitlich Lust und Freuden/
 Pracht/ Ehr und Herrlichkeit/
 Will fürhin gäahltich meyden:
 Achts nur für Eitelkeit.

2.

Vor Traurigkeit des Herzen/
 Seuffz ich aus tieffem Grund/
 Vor innerlichem Schmerzen
 Ruff ich all Tag und Stund:
 Die Zähr mir allweg rinnen
 Wie sanfte Regen-Güß/
 Und Augen immer schwimmen
 Wie süße Wasser-Fluß.

3.

Als offte ich dein gedencke/
 Mein Gott und höchstes Gut/
 Zu dir mich gültich lencke/
 Das Blut mir wallen thut.
 Begierd sich thut erhoben/
 Vad wird mir lang die Zeit/
 In Ruh kan ich nicht leben/
 Bis ich von hinnen scheid.

4.

Ach wann/wann soll es werden
 Daß ich mich scheiden thu/

3f

Ist ja doch nichts auff Erden/
 Da drinn man friedlich ruh:
 O wann wird er erscheinen/
 Der viel gewünschte Tag/
 Wann ich von stetem weinen/
 Einmahl auffhören mag.

5.

Trost wolt ich mir bald brützen/
 Wann ich ein Täublein wär:
 Hinouff wolt ich mich schwingen/
 Wohl in das himmlisch Heer.
 Da wolt ich mich versacken
 Wol in das höchste Gut.
 O Gott wer wird mirs schencken/
 Was mich verlangen thut?

6

Nun will ich mich doch beiten
 Beständig allezeit/
 In Lust und auch in Leyden/
 In Freud und Traurigkeit.
 Nicht soll die Lieb erkalten/
 Nie soll sie nehmen ab.
 Zu Gott will ich mich halten/
 So gar bis in das Grab.

7.

Und wann dann schon thut sausen
 Der Wind auff diesem Meer/
 Wann schon die Wellen brausen/
 Rund umm mein Schiffelein her/
 Will ich doch nie verzagen/
 Gott wird mein Helfer seyn.
 Den Ancker will ich schlagen
 Zu seigem Herzen ein/Amen.

Das